

BEI JUGENDLICHEN NACHGEFRAGT: WAS IST DRAN AM KANUPOLO?



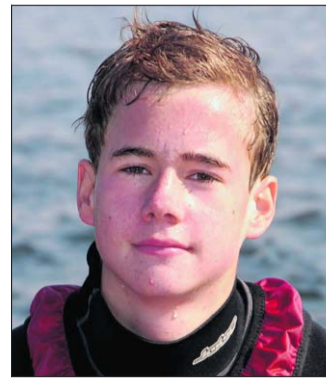
Niklas Wunder (13) ist vor vier Jahren nach einer Ferienpassaktion dabei geblieben: „Kanupolo ist eine sehr abwechslungsreiche, vielseitige Sportart und für eine Wasserratte wie mich genau das Richtige.“



Ole-Maximilian Timm (14) hat vor sieben Jahren ein Kanupolospiel vom Ufer aus gesehen und wollte gleich mitspielen: „Bei einem Ballspiel im Wasser ist viel mehr Action als bei einem Ballspiel an Land.“



Harald Knoop (20) ist vor sieben Jahren wegen Knieproblemen vom Basketball zum Kanupolo umgestiegen: „Ein guter Mix aus Dynamik, Kraft und Aggressivität – und man ist mit dem Boot auf dem Wasser.“



Malte Valentin (14) hat mit sieben Jahren angefangen, dann fünf Jahre lang Basketball gespielt und ist nun wieder beim Kanupolo. „Es verbindet Kanusport und Ballsport und ist deshalb besonders spannend.“



Mert Ayden (13) ist vor fünf Jahren über einen Freund zum Kanupolo gekommen: „Eine außergewöhnliche Sportart, die nicht jeder macht. Die Gemeinschaft ist toll, und wir hatten schon einige Erfolge.“



Kjell Schneekloth (18) ist seit neun Jahren über einen Freund zum Kanupolo gekommen: „Ich habe Handball, Fußball und Schlagzeug gespielt. Aber es gibt nichts Besseres als Kanupolo, hier sind Mensch, Boot und Wasser irgendwie eins.“

Hauch von Seeschlacht inklusive

Beim Kanupolo geht's kräftig zur Sache

Kiel – Es ist ein harter Kampf. Paddel prügeln das Wasser, Boote krachen aufeinander, manchmal kippt eines um und der Spieler verschwindet unter der Wasseroberfläche. Beim Kanupolo darf, ja muss sogar mit einer Portion Aggressivität rangegangen werden.

Von Thomas Eisenkrätzer

Selbst durch Schubsen das Boot des Ball führenden Gegners zum Kentern zu bringen, gehört dazu. Doch alles hat seine Grenzen. Gefährlich ist das Spiel deshalb nicht. Die Kanu-Vereinigung Kiel ist einer der wenigen Vereine im Lande, die Kanupolo Jugendliche anbieten. „Sieben Jahre sind ein gutes Einstiegsalter, das Schwimmabzeichen in Bronze ist Voraussetzung“, erklärt Jugendtrainer Robert Sukal (33). Bis zum zwölften Lebensjahr besteht eine Art „Schonzeit“, in der das Erlernen des Spiels im Vordergrund

JUGENDSPORT-SERIE
„Nebenschauplätze“ – Wo der Sport-Nachwuchs nach Alternativen sucht: Kanupolo

steht: Paddeln, schnelles Wenden, Ballführen, Abwehren gegnerischer Attacken, Stützen des Kajaks und – ganz wichtig – die Eskimorolle, die dazu gehört wie die Falltechniken beim Judo. „Bis die Kinder zwölf sind, einigt man sich meist auch auf Turnieren, auf das zum Kentern führende Schubsen zu verzichten. Doch ab 13 Jahren wird keine Rücksicht mehr genommen, da muss man sich gut stützen können und die Eskimorolle beherrschen“, sagt der Trainer. Und grinst.

Auch beim Schüler-A-Training auf der Kieler Förde geht es zur Sache. Einiges ist erlaubt, um an den Ball zu kommen, ihn in den eigenen Reihen zu halten oder dem Gegner abzunehmen und ihn – mit der

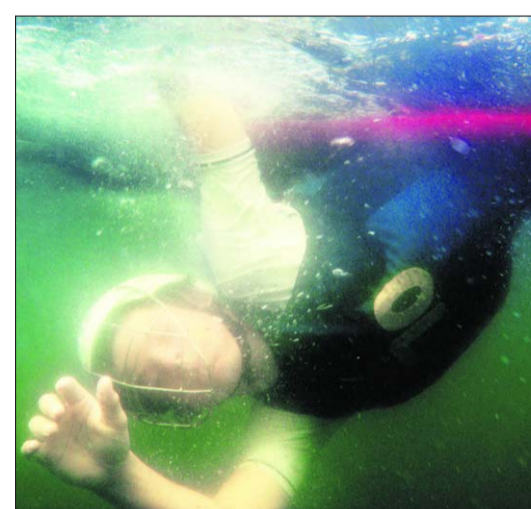


Hand oder dem Paddel – ins gegenüberliegende, in zwei Meter Höhe hängende Tor zu werfen. Untersagt ist, den Ball länger als fünf Sekunden in der Hand zu halten und einen Gegner zu berühren, wenn der Ball weiter als drei Meter von ihm weg ist oder er nicht gerade um ihn kämpft. Verstöße werden als Fouls geahndet, führen zu Strafwürfen von der Sechs-Meter-Linie aufs Tor und – bei Wiederholungen – zu Zeitstrafen.

Am Ufer verfolgen Zuschauer die spannenden Zweikämpfe. Um Zuschauer für den Kanusport zu begeistern, wurde die Idee vom Kanupolo überhaupt erst geboren. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts – als die Kanuten ausschließlich Rennen gegeneinander fuhren und wenige Menschen Interesse hatten, am Fluss zu stehen, um die Boote kurz an sich vorbeifahren zu sehen – machte man sich zuerst in England Gedanken über einen publikumswirksamen Kanu-Teamsport und orientierte sich am

Fußballspiel. 1926 hielt Kanupolo Einzug in Deutschland, der Deutsche Kanu-Verband legte die ersten Spielregeln fest, die sich ebenfalls an Fußball- und auch Wasserballregeln orientierten. Doch bevor die Sportart richtig in Fahrt kam, sorgten die hohen Reparaturkosten an den Booten – damals waren es noch Faltboote – und der Zweite Weltkrieg für deren vorläufiges Aus. Erst 1965 erlebte sie ihre Wiedergeburt, es wurden bald einheitliche Boote entwickelt und seit den 70er Jahren gibt es wieder Turniere.

Heute wird Kanupolo in der Regel auf einem 23 mal 35 Meter großen Feld mit je fünf Spielern (und drei Auswechselspielern) gespielt, ein Spiel dauert zwei Mal zehn Minuten. In Deutschland gibt es eine Bundesliga und die Deutsche Meisterschaft, alle zwei Jahre finden Welt- und Europameisterschaften statt. Dieses Jahr wird die WM – nach 1997 zum zweiten Mal – in Essen ausgetragen. „Im Ruhrgebiet“, sagt Robert Sukal, „ist auch die höchste Kanupolo-Dichte in Deutschland.“ In Schleswig-



Trocken bleiben ist nicht: Kanupolo verbindet Wassersport und Ballsport, verlangt Wendigkeit und Kraft. Die sogenannte Eskimorolle (links) müssen die Spieler beherrschen wie Judoka ihre Falltechniken. Fotos eis

STICHWORT

Kanupolo

Robust und auf Sicherheit ausgelegt ist die Ausrüstung beim Kanupolo: Die Spieler tragen Helme mit Schutzgittern vorm Gesicht und spezielle, fest am Körper anliegende Schwimmwesten, darunter, je nach Temperatur, Lycra- oder Neoprenkleidung. Spieler und Boot sind praktisch eins: Eine Spritzdecke aus Neopren sorgt für einen fast dichten Abschluss. Die Boote sind auf Wendigkeit und Stabilität ausgelegt, die Paddel möglichst leicht und

trotzdem sehr stabil. Der Kanupolo-Ball ist der gleiche wie beim Wasserball, er wird aus Nylon gefertigt, die Oberfläche mit einer aufgerauten Gummierung versehen. Frauen- und Männerbälle unterscheiden sich in Größe und Gewicht. Bei der Kanu-Vereinigung Kiel wird die Ausrüstung vom Verein gestellt. „Erst wenn ein Spieler sicher ist, dass Kanupolo die richtige Sportart für ihn ist, sollte er sich nach und nach seine eigene Ausrüstung zusammenstellen“, sagt Jugendwart Robert Sukal. eis



Dominiert im Kieler Raum ihre Altersklasse: Rona Schulz (Erster Kieler Ruder-Club). Foto sho

Rona Schulz: Ruder-Talent mit Hang zum Rustikalen

Kiel – „Rudern ist eine Sportart, die Eleganz, Teamgeist und Dynamik vereint“, meint Rona Schulz. Die 16-Jährige vom Ersten Kieler Ruder-Club stellt private Dinge zurück, um ihr nächstes Ziel, die Teilnahme an der Junioren-Nationalmannschaft, zu erreichen. „Die Voraussetzung bringt sie dafür mit. Rona ist ehrgeizig, teamfähig und sehr nervenstark“, urteilt ihr Trainer Frederik Woltering. Rona holte bei den U17-Jahrgangsmesterschaften in

Duisburg in den Auswahlbooten des Landes Schleswig-Holsteins sowohl die Bronze-, als auch die Silbermedaille im Zweier und Vierer. In Kiel und Umgebung dominiert sie ihre Altersklasse.

Die Begabung für den Rudersport wurde Rona quasi in die Wiege gelegt. Denn auch ihre Eltern, Gaby und Harald Schulz, sind begeisterte und erfolgreiche Ruderer. Während der Regattasaison trainiert Rona vier Mal in der Woche, an den Wochenenden fol-

gen vier weitere Einheiten im gemeinsamen Trainingslager des Schleswig-Holsteinischen Ruderprojektes. Gaby Schulz trainiert derweil alleine und ist ebenfalls an Feiertagen auf den Regatten unterwegs. „Am Sonntagabend sehen wir uns dann alle wieder und tauschen unsere Erlebnisse aus. Danach geht es in die nächste Trainingswoche“, so die Schülerin des Gymnasiums Altenholz und erklärt: „Sollte die Schulleistung nachlassen, wird das Trainingspensum

dosierte – aber derzeit ist alles soweit in Ordnung.“ Doch was ist das Besondere am Rudersport, um diese Strapazen auf sich zu nehmen? „Ich kann mich bei dieser Sportart einfach auspowern“, sagt Rona. Sie liebt das Teamgefühl sowie den rustikalen Bewegungsablauf im Boot. Seit dem 13. Lebensjahr rudert die Kielerin regelmäßig, betreibt seit zwei Jahren Leistungssport. Für weitere Hobbys bleibt ihr keine Zeit. Trotzdem fiebert Rona schon

dem Trainingsstart entgegen: „Mir fehlt der Sport einfach in der Sommerpause, ich fühle mich nicht gut. Dann gehe ich zum Ausgleich Joggen oder Schwimmen.“ sho

AM TELEFON

JugendSport

von 14 bis 15 Uhr
Oliver Hamel
0431/903-2971

juspo.red@kieler-nachrichten.de

